

## **Stromschläge an Zügen: Gefahren für Jugendliche in Wolfratshausen**

Polizisten in Wolfratshausen schulen für gefährliche Stromunfälle. Immer mehr Jugendliche verletzen sich beim Klettern auf Züge. Prävention ist unerlässlich!

Immer mehr gefährliche Unfälle ereignen sich, bei denen junge Menschen auf Züge klettern und in der Nähe von Oberleitungen Verletzungen erleiden. Diese Vorfälle enden oft katastrophal, wie der schreckliche Fall eines 14-jährigen zeigt, der Anfang Juli am Wolfratshäuser S-Bahnhof einen Stromschlag erlitt. Der Vorfall, bei dem er mit der Oberleitung in Kontakt trat, führte zu schwersten Verletzungen; der Jugendliche befindet sich nach wie vor im Koma. Auch ein weiterer Unfall in Trudering, bei dem ein 19-jähriger starb, macht deutlich, dass diese Gefahren unterschätzt werden. In Benediktbeuren wurde zudem ein Jugendlicher gerade noch davon abgehalten, auf einen Zug zu klettern.

Die obigen Fälle unterstreichen die dramatischen Konsequenzen, die solche Unfälle mit sich bringen können. In einer Zeit, in der soziale Medien und Mutproben an Popularität gewinnen, machen sich immer mehr junge Leute Gedanken über waghalsige Auftritte, die oft mit Lebensgefahr verbunden sind. Polizeikommissar Dominik Schmidt weist darauf hin, dass solche Vorfälle wie „S-Bahn-Surfen“ immer wieder dokumentiert werden und das Risiko, das dabei eingegangen wird, enorm ist.

### **Schulung der Einsatzkräfte zu Stromunfällen**

Um den Herausforderungen dieser gefährlichen Situationen gerecht zu werden, wurde ein spezielles Training für die Polizisten in Wolfratshausen durchgeführt. Robert Buxbaum, Kommandant der Weidacher Feuerwehr, erklärte den Beamten die nötigen Sicherheitsvorkehrungen und das richtige Vorgehen im Umgang mit Hochspannungsunfällen. Dabei wird besonders betont, wie wichtig es ist, die Ersthelfer zu schützen und einen geeigneten Sicherheitsabstand zu Oberleitungen einzuhalten.

Die Oberleitungen führen 15.000 Volt, das ist 65 Mal mehr als die Spannung einer normalen Steckdose. In der Nähe von solchen Leitungen kann bereits eine Annäherung von 1,50 Metern zu einem lebensgefährlichen Stromschlag führen, da der Strom die Luft als Leiter nutzen kann. Das Bewusstsein für diese Gefahren ist von höchster Wichtigkeit und muss sowohl bei den Einsatzkräften als auch bei der allgemeinen Öffentlichkeit geschärft werden.

Die Einsatzkräfte müssen ein festgelegtes Protokoll befolgen; eine Gleissperrung ist unverzichtbar, um das Risiko für die Retter zu minimieren. Dabei müssen sie bedenken, dass ein Zug nicht schnell genug bremsen kann, um rechtzeitig einem Hindernis auszuweichen. In einem Einsatz kann eine S-Bahn in Bewegung negativen Einfluss auf die Sicherheit der Helfer haben – ein Grund mehr, warum Schulungen und Vorbereitungen unverzichtbar sind.

## **Die ernsthaften Folgen eines Stromunfalls**

Die medizinischen Konsequenzen von Stromunfällen sind erschreckend. Bei einem Kontakt mit Hochspannung kann es zu schwersten Verbrennungen, Muskel- und Nervenschäden sowie in den schlimmsten Fällen zu Amputationen kommen. Dr. Christoph Preuss, ein erfahrener Arzt, betont die Notwendigkeit, die Verletzten sicher zu versorgen. Dabei sollte man stets darauf achten, dass die durch Hitze geschmolzene Kleidung nicht gewaltsam entfernt wird, da sie fest an der Haut kleben kann.

Der Situation der Einsatzkräfte muss ebenfalls Rechnung getragen werden. Die Bilder und die Erfahrung solcher Einsätze können psychisch belasten, und eine angemessene Nachsorge für die Helfer ist ebenso wichtig wie die Versorgung der Verletzten. Buxbaum hebt hervor, dass nicht nur die physischen, sondern auch die emotionalen Schäden ernst genommen werden müssen.

In Anbetracht der steigenden Zahl gefährlicher Mutproben im Internet, muss mehr Aufklärungsarbeit geleistet werden. Es ist entscheidend, dass Eltern aktiv mit ihren Kindern über die Risiken sprechen, die mit solchen Aktionen verbunden sind. Die Informationen über solche Herausforderungen und ihre potenziellen Folgen sollten verbreitet werden, um schwere Unfälle zu vermeiden und Leben zu retten.

## **Wachsende Gefahren bei Mutproben**

Die aktuellen Entwicklungen zeigen eine besorgniserregende Tendenz unter Jugendlichen, die Gefahren von Mutproben zu ignorieren. Polizeikommissar Schmidt appelliert an die Verantwortung der Eltern, ihre Kinder über die Herausforderungen, die sie möglicherweise online stellen, aufzuklären. Ein offenes Gespräch darüber, wie gefährlich solche Handlungen sein können, könnte Leben retten und dazu beitragen, das Bewusstsein für die ernsthaften Gefahren zu schärfen.

## **Hintergrundinformationen zu Hochspannungsunfällen**

Hochspannungsunfälle sind nicht nur aufgrund der unmittelbaren Gefährdung sehr ernst zu nehmen, sondern auch, weil sie in der gesellschaftlichen Wahrnehmung oft unterschätzt werden. Die Oberleitungen der Deutschen Bahn beispielsweise tragen eine Spannung von bis zu 15.000 Volt. Dies ist signifikant höher als die 230 Volt aus einer normalen Steckdose. Der

Kontakt zu solch hohen Spannungen kann verheerende Folgen haben, darunter schwere Verbrennungen, innere Verletzungen sowie im schlimmsten Fall den Tod.

Ein weiteres wichtiges Element im Kontext dieser Unfälle ist die gesellschaftliche Verantwortung. Eltern, Schulen und die Öffentlichkeit müssen gemeinschaftlich darauf hinwirken, dass das Bewusstsein für die Gefahren wächst. In den letzten Jahren gab es einen Anstieg von Vorfällen, bei denen junge Menschen durch Mutproben und riskantes Verhalten in Gefahr geraten. Oft sind diese Verhaltensweisen durch soziale Medien und den Wunsch nach Anerkennung motiviert.

## **Statistische Auswertung der Unfallzahlen**

Die Unfallstatistiken der Deutschen Bahn haben vor kurzem gezeigt, dass die Zahl der Zwischenfälle in den letzten Jahren alarmierend gestiegen ist. Laut einer Studie der Deutschen Bahn ereigneten sich im Jahr 2023 über 400 Unfälle, die im Zusammenhang mit Hochspannungsleitungen und bahnbetriebenen Anlagen standen. Dies stellt einen Anstieg im Vergleich zu den Vorjahren dar und weist auf ein wachsendes Risiko für junge Menschen hin.

Darüber hinaus untersucht eine aktuelle Umfrage zu Risikoverhalten bei Jugendlichen, dass etwa 25 % der Befragten angeben, schon einmal an riskanten Mutproben teilgenommen zu haben. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen und Aufklärung, um die Sicherheit insbesondere von Jugendlichen zu gewährleisten.

Die Notwendigkeit solcher Maßnahmen wird auch durch die steigenden Einsatzzahlen von Rettungsdiensten deutlich. Diese haben sich ebenfalls in den letzten fünf Jahren signifikant erhöht. Der Zusammenhang zwischen häufigen Unfällen und unzureichendem Sicherheitsbewusstsein ist evident und verlangt nach einer aktiven Antwort von Bildungseinrichtungen, Sozialdiensten und der Polizei.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**